



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Militär-Architektur in Deutschland

Krieg von Hochfelden, Georg Heinrich

Stuttgart, 1859

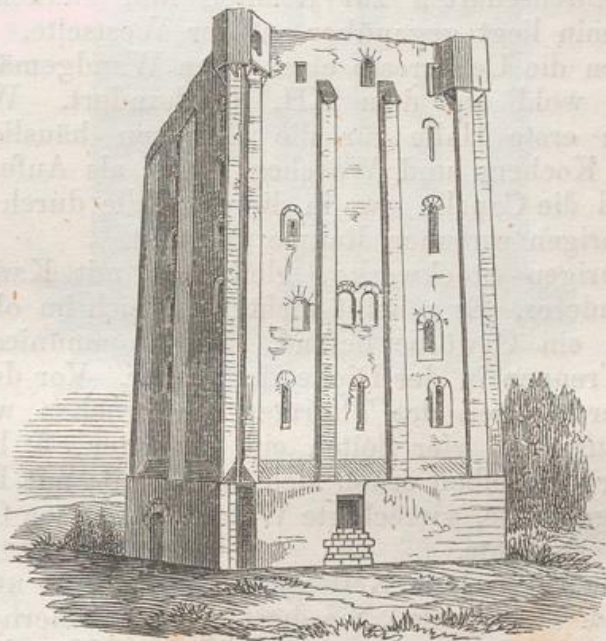
Beaugency

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62246)

Hätten wir bei deren Anfängen abgebrochen, so hätten wir statt eines geschlossenen und abgerundeten Ganzen, nur ein Fragment zu bieten vermocht.

Der Donjon bei Langeais (Indre et Loire). Als den ältesten grössern Ueberrest eines gemauerten Donjon betrachtet man die noch 20—30' hohe Hälfte des Donjon bei Langeais in der alten Grafschaft Anjou, den der mehrfach genannte Fulco Nerra i. J. 992 erbaut haben soll. Die äussern Verkleidungsflächen zeigen das Würfelwerk, die Kreisbögen über den Fenstern aber (Ziegel und Keilsteine wechselnd und von einem Kreisbogen aus Ziegeln umzogen), eine Nachahmung jener altrömischen Technik, die sich im südlichen Frankreich (in Deutschland an der Pantaleons-Kirche zu Köln) bis in's XI. Jahrhundert und bisweilen noch länger erhalten hat. Ueber die innere Einrichtung des Donjon gibt dieser Mauerstock, mit seinen beiden grösstentheils abgebrochenen Anschlüssen, keine weitere Auskunft als dass sein Grundriss rechteckig, die wenigen schmalen Fenster aber nebst einer — später vermauerten — Pforte, etwa 18' hoch über dem Boden angebracht waren.

Fig. 121.



Beaugency.

Der Donjon zu Beaugency,¹ an der Loire, unterhalb Orleans, hat einen rechteckigten Grundriss von 72' äusserer Länge

¹ Nach Caumont: Cours d'Antiquités monumentales. V. Architecture militaire et civile. pag. 159. Dessgleichen auch der Donjon zu Loches.

und 62' Breite. Im Innern ist er 52' lang und 38' breit. Ehemals 125' hoch, ohne das Dach, hat er jetzt nur noch eine Höhe von 115'. Das Erdgeschoss ist mit einem starken Gewölbe überdeckt. Sechs viereckigte Pfeiler stehen dort an den Wänden umher, zwei in der Mitte des Raumes, zu welchem eine Treppe in der Mauerdicke aus dem ersten Stockwerk hinabführt. Ueber dem Erdgeschoss hatte der Thurm noch deren vier, durch starke Balkenböden geschiedene. Ueber den beiden Pfeilern des Erdgeschosses standen, in jedem der vier Stockwerke, starke, durch flache Bögen verbundene Säulen, zur Stütze des darüber befindlichen Deckengebälkes. So war denn die ganze Halle eines jeden Stockwerkes der Länge nach, und zwar von Norden nach Süden, durch diese offene Bogenstellung in zwei Hälften getheilt. Diese Bögen konnten indessen durch Bohlenwände geschlossen werden; die Falzen zu diesem Behufe sind noch zu sehen. Der Eingang in den Thurm lag in der Höhe des ersten Stockwerkes, auf der Ostseite, nahe an der südöstlichen Ecke, von wo eine Brücke auf den dort näher herantretenden Mauergang, oder aber eine Treppe hinab in den Hof führte. In einer Fensternische auf der nämlichen Seite, und zwar unfern des andern Eckes, befand sich der Altar für den Gottesdienst, zwischen beiden ein grosses Kamin, mit zwei Stufenscharten zur Rechten und Linken. Ganz ein gleiches Kamin liegt gegenüber auf der Westseite. In der Altarnische stellen die Ueberreste eines alten Wandgemäldes Gott den Vater dar, wohl aus dem XII. Jahrhundert. Wahrscheinlich diente diese erste Halle für die täglichen häuslichen Verrichtungen des Kochens und Waschens, und als Aufenthalt für das Gesinde und die Capelle war in diesem Falle durch Bohlenwände von dem übrigen profanen Raume getrennt.

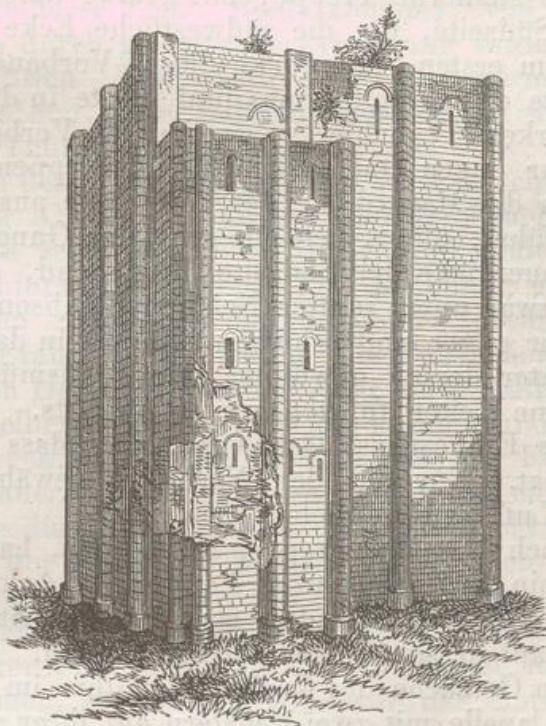
Die übrigen Stockwerke, gleichfalls mit Kaminen, bieten nichts Besonderes. Es scheint nicht, dass sich im obersten Stockwerke noch ein Gewölbe befand. Die Communication geschah auf engen Treppen in der Dicke der Mauer. Vor dem Jahr 1767, wo der oberste Theil des Thurmes abgebrochen wurde, befand sich oben auf allen vier Seiten ein gezinnter, 5' breiter Mauergang, hinter demselben erhob sich das, theils mit Blei theils mit Schiefer eingedeckte, viereckigte Walmdach, dessen Gebälke schon i. J. 1568 verbrannte.

Die Mauern sind im Kellergeschoss 11' dick und verdünnen sich in jedem Stockwerk. Sie bestehen im Innern aus unregelmässigen Bruchsteinen mit sehr reichlichem Mörtel, aussen sind sie mit rechteckigt behauenen, aber nicht grossen Werkstücken von mehr Länge als Höhe aber ungleichen Dimensionen, verkleidet, grosse Quader finden sich nur am untersten Theil des Gebäudes. Thüren und Fensteröffnungen sind im Halbkreise überwölbt. An den Ecken und an den vier Seitenwänden treten viereckigte Strebepfeiler über die äussere Mauerflucht vor, und

sitzen auf einem ebenso vortretenden, oben abgeschragten Sockel auf. Einige erweiterte Fenster, die nördliche Eingangsthüre und jene im Erdgeschosse, sowie die Krönung auf der nordöstlichen und südöstlichen Ecke, mit ihren daselbst vortretenden Erkerthürmchen, sind neuer.

Um diesen Wohnturm ziehen sich die Ueberreste alter Ringmauern und Abschnitte her; nach den vielfachen Aenderungen, die hier stattgefunden, lässt sich aber nicht mehr auf ihre ursprüngliche Anordnung schliessen.

Fig. 122.



Loches.

Der Donjon zu Loches, an der Indre (Dep. d'Indre et Loire), rührt, nach den historischen Zeugnissen, aus der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts von Fulco Nerra, nach der Technik und der Eleganz der Ausführung aber, wohl erst aus der letzten Zeit jenes, wo nicht aus dem Anfang des folgenden Jahrhunderts her.

Der Grundriss bildet ein Rechteck, von 76' äusserer Länge auf der nördlichen und der südlichen, und 42' Breite auf der östlichen und der westlichen Seite. Auf der Südseite befindet sich ein gleich-